

RICHARD HARDING DAVIS

**Gallegher**  
**der Laufbursche**

**UND ANDERE STORIES**

Aus dem amerikanischen Englisch  
von Hans-Christian Oeser

Mit einem Nachwort  
von Bernd Erhard Fischer

**EDITION A•B•FISCHER**

Die Originalausgabe erschien 1891 unter dem Titel  
*Gallegher and Other Stories* im Verlag Charles Scribner's  
Sons, New York.

## INHALT

Gallegher der Laufbursche. Eine Zeitungsgeschichte	7
Die Avenue hinauf	47
Mein zwielichtiger Freund Mr Raegen	55
Die andere Frau	78
Der Aufpasser für Zimmer Nr. 8	97
„Sie sind die neunundneunzig“	109
Die zynische Miss Catherwaight	132
Van Bibber und die Schwanenboote	150
Van Bibbers Einbrecher	155
Van Bibber als Brautführer	166
Der Löwe unter den Reportern –	
Nachwort von Bernd Erhard Fischer	174

## **GALLEGHER DER LAUFBURSCHE EINE ZEITUNGSGESCHICHTE**

Bevor Gallegher zu uns stieß, hatten wir so viele Laufburschen, dass sie allmählich ihre individuellen Merkmale verloren und zu einer Fotomontage von kleinen Jungen verschmolzen, denen wir die generische Bezeichnung „He, du“ oder „Du da“ verpassten.

Wir hatten schläfrige Burschen und träge Burschen und gescheite, „pfiffige“ Burschen, die uns nach kurzer Bekanntschaft so vertraut wurden, dass wir uns von ihnen trennen mussten, um unsere Selbstachtung zu retten.

Meist stiegen sie zu Bezirksboten auf; gelegentlich kehrten sie in blauen Mänteln mit vernickelten Knöpfen zu uns zurück und behandelten uns von oben herab.

Gallegher jedoch war anders als alles, was wir bisher erlebt hatten. Er war von kleiner, breiter Statur, aber es handelte sich um solide, muskulöse Breite und nicht etwa um plumpe, pummelige Kleinheit. Ständig trug er ein fröhliches, wissendes Lächeln im Gesicht, als ob man und die Welt im Allgemeinen ihn nicht so ernsthaft beeindruckte, wie man es sich einbildete, und seine intelligenten Augen, die sehr schwarz waren und sehr glänzend, schnappten nach einem wie die eines kleinen Black and Tan Terriers.

Alles, was Gallegher wusste, hatte er auf der Straße gelernt; an und für sich keine sehr gute Schule, aber doch eine, die recht kenntnisreiche Gelehrte hervorbringt. Und Gallegher hatte sowohl am Morgen- wie am Abendunterricht teilgenommen. Er konnte einem nicht sagen, wer die Pilgerväter waren, auch nicht die dreizehn Gründerstaaten benennen, aber die Beamten des 22. Polizeireviere kannte er alle beim

Namen, und sogar aus einer Entfernung von zwei Häuserblocks konnte er die Glocke eines Feuerwehrwagens von der eines Polizeiwagens oder eines Krankenwagens unterscheiden. Es war Gallegher, der Alarm schlug, als die Woolwich Mills Feuer fingen, während der zuständige Patrouillenpolizist schlief, und es war Gallegher, der die „Black Diamonds“ gegen die „Wharf Rats“ anführte, wenn diese sich auf den Bunkerkais von Richmond nach Herzenslust mit Steinen bewarfen.

Nun, da ich diese Tatsachen aufgeschrieben sehe, fürchte ich, dass Gallegher nicht gerade ein ehrbarer Mensch war; aber er war so jung und so alt für seine Jahre, dass wir ihn trotzdem alle sehr gerne mochten. Er wohnte im äußersten Norden von Philadelphia, wo die Woll- und Baumwollfabriken bis zum Fluss reichen, und wie er überhaupt nach Hause gelangte, wenn er das Gebäude der *Press* um zwei Uhr morgens verlassen hatte, war eines der Rätsel der Redaktionsstube. Manchmal nahm er eine Droschke, manchmal legte er die ganze Strecke zu Fuß zurück und kam erst um vier Uhr morgens in dem kleinen Haus an, in dem seine Mutter und er allein lebten. Gelegentlich wurde er von einem frühen Milchkarren mitgenommen oder von einem der Zeitungslieferwagen mit hohen Stapeln von Zeitungen, die noch feucht und klebrig von der Druckerpresse waren. Er kannte mehrere Kutscher der „Nachtschwärmer“ – jener Droschken, die nachts durch die Straßen kurven und nach verspäteten Fahrgästen Ausschau halten –, und wenn es ein sehr kalter Morgen war, ging er gar nicht erst nach Hause, sondern verkroch sich in einer dieser Droschken und schlief bis Tagesanbruch zusammengerollt auf den Polstern. Abgesehen davon, dass er aufgeweckt und fröhlich war, besaß Gallegher die Fähigkeit, die jungen Männer der *Press* in einem Maße zu amüsieren, wie es Normalsterblichen nur

selten vergönnt ist. Sein Holzschuhtanz auf dem Schreibtisch des Lokalredakteurs, wenn dieser Gentleman gerade ein Stockwerk höher um zwei zusätzliche Spalten kämpfte, war immer wieder eine Quelle unschuldiger Freude, und wenn er die Komödianten der Varietés nachahmte, war sogar der Theaterkritiker begeistert, dem die Komödianten selbst kein Lächeln entlockten.

Galleghers wichtigster Charakterzug indes war seine Liebe zu jener Kategorie Nachrichten, die allgemein als „Verbrechen“ eingestuft werden.

Nicht, dass er selbst jemals etwas Kriminelles getan hätte. Im Gegenteil, seine Arbeit war eher die eines Kriminalspezialisten, und sein krankhaftes Interesse an den Mächenschaften finsterner Gestalten, seine Kenntnis ihrer Methoden, ihrer jeweiligen Aufenthaltsorte und ihrer früheren Gesetzesübertretungen machten ihn zu einem wertvollen Verbündeten unseres Polizeireporters, dessen tägliche Artikel der einzige Teil der Zeitung waren, den zu lesen Gallegher sich bequemte.

In Gallegher war das detektivische Element ungewöhnlich stark ausgeprägt. Dies hatte er gleich bei mehreren Gelegenheiten unter Beweis gestellt, und zwar in vorbildlicher Absicht.

Einmal hatte ihn die Zeitung in ein Heim für mittellose Waisenkinder entsandt, von dem man glaubte, dass es außerordentlich schlecht geführt wurde, und während er den Part eines mittellosen Waisenkindes spielte, hielt Gallegher so getreulich die Augen offen für alles, was um ihn her geschah, dass die Geschichte, die er über die Behandlung der echten Waisenkinder erzählte, ausreichte, um die armen Würmchen vor jenem Individuum zu retten, in dessen Obhut sie waren, und das Individuum selbst ins Gefängnis zu werfen.

Galleghers Kenntnis der Decknamen, Freiheitsstrafen und verschiedenen Vergehen führender Verbrecher in Philadelphia war fast so gründlich wie die des Polizeipräsidenten selbst; er konnte auf die Stunde genau sagen, wann „Dutchy Mack“ aus dem Gefängnis entlassen werden würde, und „Dick Oxford, Hochstapler“ mit einem Blick als „Gentleman Dan, Gelegenheitsdieb“ identifizieren.

Zu dieser Zeit gab es in den Zeitungen nur zwei Neuigkeiten. Die unwichtigere von beiden war der große Boxkampf zwischen dem Champion der Vereinigten Staaten und seinem Herausforderer, der in der Nähe von Philadelphia stattfinden sollte; die zweite war der Burrbank-Mord, der in Zeitungen auf der ganzen Welt Schlagzeilen machte, von New York bis Bombay.

Richard F. Burrbank war einer der prominentesten New Yorker Eisenbahnanwälte, selbstredend auch Besitzer zahlreicher Eisenbahnaktien und ein äußerst wohlhabender Mann. Er war als Kandidat für viele politische Spitzenämter gehandelt worden, und als Syndikus einer großen Eisenbahngesellschaft erstreckte sich sein Ansehen weiter als deren Schienennetz.

Eines Morgens um sechs Uhr wurde er von seinem Butler am Fuße der Hallentreppe liegend aufgefunden, mit zwei Pistoleneinschüssen über dem Herzen. Er war mausetot. Sein Safe, zu dem nur er und sein Sekretär die Schlüssel hatten, stand offen, und es fehlten 200 000 Dollar in Anleihen, Aktien und Bargeld, die erst am Vorabend deponiert worden waren. Auch der Sekretär fehlte. Er hieß Stephen S. Hade, und sein Name und eine Personenbeschreibung waren in alle Teile der Welt gekabelt worden. Es lagen genug Indizien vor, die zweifelsfrei und über jeden Irrtum erhaben bewiesen, dass er der Mörder war.

Der Fall machte viel von sich reden, und im ganzen Land

wurden unglückliche Individuen verhaftet und zur Identifizierung nach New York geschafft. Drei waren in Liverpool festgenommen worden, und ein Mann, als er gerade in Sydney, Australien, landete. Aber bislang war der Mörder nicht gefasst worden.

Wie alle Welt unterhielten auch wir uns eines Abends in der Redaktionsstube darüber, und der Lokalredakteur meinte, jeder, der zufällig auf Hade stoße und dem es gelänge, ihn der Polizei zu übergeben, könne ein Vermögen machen. Einige von uns glaubten, dass sich Hade an einem der kleineren Seehäfen eingeschifft hatte, andere waren der Meinung, er sei in irgendeiner billigen Pension in New York oder in einer der kleineren Städte New Jerseys untergetaucht.

„Es würde mich nicht überraschen, ihm hier in Philadelphia auf einem Spaziergang zu begegnen“, sagte einer der Mitarbeiter. „Natürlich wird er verkleidet sein, aber man kann ihn daran erkennen, dass ihm der Abzugsfinger der rechten Hand fehlt. Ist nicht vorhanden, wisst ihr; wurde ihm als Junge weggeschossen.“

„Ihr müsst nach einem Mann Ausschau halten, der wie ein Schläger angezogen ist“, sagte der Lokalredakteur, „denn da dieser Bursche allem Anschein nach ein Gentleman ist, wird er versuchen, so wenig als möglich wie ein Gentleman auszusehen.“

„Nein, wird er nicht“, sagte Gallegher mit jener ruhigen Unverschämtheit, die wir so an ihm liebten. „Er wird sich wie ein Gentleman kleiden. Schläger tragen keine Handschuhe, aber er muss ja welche tragen, verstehen Sie. Nachdem er Burrbank erledigt hatte, dachte er als Erstes an den fehlenden Finger und wie er ihn verstecken könnte. Den Finger des Handschuhs stopfte er mit Watte aus, damit's nach 'nem echten Finger aussieht, und sobald er den Handschuh auszieht, hat man ihn, verstehen Sie – und das weiß er.“

Also, was Sie tun müssen, Sie müssen nach einem Mann mit Handschuhen suchen. Ich tu's nun schon seit zwei Wochen, und ich kann Ihnen sagen, das ist harte Arbeit, denn bei diesem Wetter tragen alle Handschuhe. Aber wenn Sie lange genug suchen, werden Sie ihn finden. Und wenn Sie glauben, dass er's ist, gehen Sie zu ihm, halten ihm wie ein Trickbetrüger freundlich die Hand hin und schütteln seine; und wenn Sie merken, dass sein Zeigefinger nicht aus Fleisch ist, sondern aus Watte, halten Sie ihn mit der Rechten fest, packen ihn mit der Linken an der Gurgel und rufen laut um Hilfe.“

Es trat eine anerkennende Pause ein.

„Ich sehe, meine Herren“, sagte der Lokalredakteur trocken, „dass Gallegghers Argumentation Sie beeindruckt hat; und ich sehe auch, dass alle meine jungen Männer noch vor Ablauf der Woche unter Kautio n stehen werden, weil sie unschuldige Fußgänger angegriffen haben, deren einziges Vergehen darin besteht, dass sie mitten im Winter Handschuhe tragen.“

Etwa eine Woche später kam Detective Hefflefinger aus Inspektor Byrnes' Kriminalabteilung auf der Suche nach einem Einbrecher nach Philadelphia, über dessen Verbleib er telegrafisch falsch informiert worden war. Er brachte Haft- und Beschlagnahmebefehl sowie andere notwendige Papiere mit, aber der Einbrecher war geflüchtet. Einer unserer Reporter hatte für eine New Yorker Zeitung gearbeitet und kannte Hefflefinger, und der Kriminalbeamte kam in die Redaktion, um zu fragen, ob er ihm bei seiner bisher erfolglosen Suche behilflich sein könne.

Er reichte Galleggher seine Visitenkarte, und als Galleggher sie gelesen und entdeckt hatte, um wen es sich handelte, war er so aufgeregt, dass man ihn zu nichts mehr gebrauchen konnte.

Für Galleggher war „einer von Byrnes' Männern“ eine sehr viel ehrfurchtgebietendere Person als ein Mitglied des Kabinetts. So griff er nach Hut und Mantel, überließ seine Aufgaben anderen und eilte dem Gegenstand seiner Bewunderung nach. Dieser fand seine Vorschläge und seine Kenntnis der Stadt so wertvoll und seine Gesellschaft so unterhaltsam, dass sie sehr vertraut wurden und den Rest des Tages miteinander verbrachten.

In der Zwischenzeit hatte der Redaktionsleiter seine Untergebenen angewiesen, Galleggher mitzuteilen, dass seine Dienste nicht mehr benötigt würden, wenn er zurückzukehren geruhe. Galleggher hatte einmal zu oft unentschuldigt gefehlt. Ohne davon zu wissen, blieb er bis zum späten Abend bei seinem neuen Freund und wollte sich am nächsten Nachmittag auf den Weg zur Redaktion der *Press* machen.

Galleggher wohnte, wie gesagt, im entlegensten Teil der Stadt, wenige Minuten Fußweg vom Bahnhof Kensington entfernt, von wo die Züge in die Vororte und weiter nach New York fuhren.

Vor ebendiesem Bahnhof schob sich ein glattrasierter, gutgekleideter Mann an ihm vorbei und eilte die Stufen zum Fahrkartenschalter hinauf. In der Rechten hielt er einen Gehstock, und Galleggher, der inzwischen geduldig die Hände sämtlicher Handschuhe tragender Männer musterte, sah, dass der Mann drei Finger seiner Hand um den Griff seines Rohrstocks geschlossen hatte, während der vierte in gerader Linie von der Handfläche abstand.

Galleggher blieb stehen, er schnappte nach Luft und zitterte an seinem ganzen kleinen Körper, und sein Gehirn fragte pochend, ob es denn möglich sein konnte. Doch Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten mussten später abgewogen werden. Jetzt war es an der Zeit zu handeln.